

Ramler, Karl Wilhelm: An Lycidas (1767)

1 Wen feine Mutter unter den zärtlichen
2 Gesängen heller Nachtigallchör' empfieng,
3 Wer ihr in ihren Götterträumen
4 Nächtlich als Schwan sich vom Busen

5 Hängt nicht erstrittne Fahnen, und Schlüssel
6 Bezwungner Städte Thoren, und feindliche
7 Galeerenschnäbel in Gradivens
8 Blutige Tempel auf; keine Schiffe,

9 Mit Künsten aller Völker, mit jeder
10 Der sonnenrothen Berge, des kalten
11 Der aufgedeckten Hölle wuchernd,
12 Fliegen für ihn um die beiden Pole.

13 Ununterwiesen wird er als Knabe schon
14 Die Frühlingsbluhme singen, und froh
15 Sich einen Dichter grüssen hören.
16 Ihm wird die jüngste der Charitinnen,

17 Die wohlbewachte Scham, sich zur Füh-
18 Entbieten. Ihm wird Pallas die Wolke von
19 Den Augen nehmen, dass ihr Jünger

20 In Wäldern wird er einsam den Vater
21 Natur verehren. Endlich, o Lycidas,
22 Erwartet er, gleich eines fremden
23 Mannes Besuche den Tod mit Gleich-

(Textopus: An Lycidas. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21267>)